

**Vorlage  
für die Sitzung  
der städtischen Deputation  
für Gesundheit  
am 05.11.2013**

**Bericht des Gesundheitsamtes Bremen „10 Jahre Infektionsschutzgesetz- Meldepflichtige Infektionskrankheiten in Bremen 2001-2011“**

**A. Problem**

Das Gesundheitsamt Bremen legt einen umfassenden Bericht aus der Reihe kommunale Gesundheitsberichterstattung (GBE) zum Infektionsgeschehen in Bremen 2001-2011 vor. In ihm sind alle Infektionsdaten der Stadtgemeinde Bremen systematisch dargestellt und bewertet. Der Bericht ist auch ein positiver Leistungsnachweis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im Gesundheitsamt Bremen mit Themen der Infektionsepidemiologie befasst sind. Der Bericht wird durch eine Information auf der Homepage des Gesundheitsamtes Bremen ergänzt. Die kurzgefasste Übersicht über die Infektionsdaten von 2012 für interessierte Bürgerinnen und Bürger wird zukünftig jährlich erscheinen.

**B. Lösung**

Das Infektionsschutzgesetz hat 2001 das Bundesseuchengesetz abgelöst. Die gesetzlichen und methodischen Grundlagen des Gesetzes werden im Bericht ausführlich dargestellt und erläutert. In einem Überblick über alle Infektionskrankheiten der vergangenen 11 Jahre wird deutlich, dass Männer nahezu überall von Infektionserkrankungen häufiger betroffen sind als Frauen, vor allem bei den sexuell übertragbaren Krankheiten wie Syphilis, HIV und Hepatitis B, aber auch bei Krankheiten wie Hepatitis C (häufig verursacht durch Drogenkonsum), Malaria und Tuberkulose. Frauen sind lediglich bei Magen Darm- Infekten durch Noroviren und EHEC- Bakterien häufiger betroffen.

Bemerkenswert ist, dass etwa drei Viertel aller vom Gesundheitsamt an das Robert Koch- Institut übermittelten Infektionskrankheiten Durchfallerkrankungen sind. Gehäuft werden sie insbesondere in Altenpflegeheimen und Krankenhäusern beobachtet. Ältere Menschen und Kleinkinder sind am meisten gefährdet, Komplikationen zu entwickeln. Die meisten Durchfallerkrankungen werden in den Wintermonaten beobachtet.

Bremen liegt bei HIV- Infektionen seit Jahren über der bundesweiten Neuerkrankungsrate und spiegelt in typischer Weise die Situation in großen Städten wider. Damit einher geht eine Zunahme von Syphiliserkrankungen, da die Übertragungswege von HIV und Syphilis identisch sind.

Innerhalb der Beobachtungsperiode sank sowohl in Bremen als auch deutschlandweit die Erkrankungsrate an Tuberkulose. Sie liegt zwar über dem Bundesdurchschnitt, ist aber vergleichbar mit anderen Stadtstaaten wie Hamburg und Berlin.

Letztendlich wird die Herausforderung perspektivisch insbesondere darin liegen, die Ausbreitung antibiotikaresistenter Bakterien zu verzögern. Viele Infektionskrankheiten lassen sich durch

Schutzimpfungen verhindern, zahlreiche Infektionen auch durch Einhaltung grundlegender Hygienemaßnahmen.

Im Juni 2013 wurde im Zuge der Umsetzung des Landesaktionsplanes Krankenhaushygiene das erste Hygieneaudit in einem Bremer Krankenhaus erfolgreich durchgeführt, zunächst als sogenanntes Probeaudit. Die standardisierten inhaltlichen Vorgaben (Auditvorbereitung, Checklisten, Auditbericht etc.) haben sich bewährt. Ein weiteres Probeaudit ist im November in einem Bremerhavener Krankenhaus geplant. 2014 werden die Hygieneaudits regelhaft in Bremen und Bremerhaven durchgeführt.

**C. Alternativen**

Keine.

**D. Finanzielle / Personalwirtschaftliche Auswirkungen / Gender Prüfung**

Keine finanziellen Auswirkungen. Männer sind häufiger betroffen als Frauen.

**E. Beteiligung / Abstimmung**

Nicht erforderlich.

**F. Beschlussvorschlag**

Die städtische Deputation für Gesundheit nimmt den Bericht des Gesundheitsamtes Bremen zur Kenntnis.

**Anlage/n:**

Bericht „10 Jahre Infektionsschutzgesetz- Meldepflichtige Infektionskrankheiten in Bremen 2001- 2011“